

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 47

Erscheint jeden Samstag.

20. November.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncebureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Zwei Schulreden. — Über hauswirtschaftlichen Unterricht für Mädchen. II. — Die bündnerische Kantonschule nach ihrer Reorganisation. — Glarner Lehrerkonferenz. II. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 20. Nov., nachmittags 4 Uhr im Grossmünsterschulhaus. Vollzählig!
Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich. — *Methodisch-pädagogische Sektion.* Wiederbeginn der regelmässigen Übungen, Donnerstag, den 25. Nov. 1897, abends 5½ Uhr, im Hirschengraben-Schulhaus, No. 208. Studium von „Martig, Anschauungspsychologie“. — Orientirendes Referat des Übungsleiters, Hrn. Seminarlehrer Lüthi, Küssnacht. Freudliche Einladung an Kollegen und Kolleginnen.

Turnabteilung d. Bezirkskonf. Kreuzlingen. Turnen den 27. Nov. 1897, 2 Uhr nachmittags, in der Turnhalle.
Das Präsidium.

Bezirkskonferenz Gossau, den 23. Nov. 1897, z. Ochsen, Gossau. 1. Referat vom Hrn. A. Hangartner, Andwil. „Gesundheitspflege in der Volksschule.“ 2. Referat von Hrn. J. Hasler, Bruggen. „Die neue eidgenössische Turnschule.“ 3. Entgegennahme der Berichte der Spezialkonferenzen. 4. Bericht und Rechnung des Bibliothekars.

Etamin-

J. Moser, zur Münsterburg, Zürich.

P. S. Nach auswärts bitte Muster zu verlangen.

und Vorhang-Stoffe jeder Art kaufen Sie mit unbefindlichem Vorteil am besten und billigsten im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft

[OV 530] [OV 352]

In anerkannt bester Ausführung liefern
Komplete Theaterbühnen

[OV 472] in allen Systemen; [W 8685 G]
zugleich empfehlen **mietweise** Benutzung unserer Theatereinrichtungen für Vereinsanlässe, ebenso grosses Lager in schönsten, neuen Festdekorationen, Transparente etc. etc.

Billige Preise.

Pfister & Meyer, Maleratelier, Richtersweil.

Wird demnächst erscheinen:
Jeremias Gotthelf
Ausgewählte Werke

Nationalausgabe.

II. Teil

notwendige Ergänzung des I. Teils nach dem Urtext herausgegeben von [OV 534]

Prof. O. Sutermeister.

Reich illustriert von: (II. 2686 e)

A. Anker, H. Bachmann,
K. Gehri, B. Vautier,
P. Robert, E. Burnand.
Verlagshandlung

F. Zahn, Chaux-de-Fonds.

**Briefmarken**Ankauf,
Verkauf,
Tausch.

B. Dürler,

Unt. Graben 53, St. Gallen.

Goldene

Medaillen haben erhalten G. Mädlér, sowie V. Berdux (in Nürnberg) u. Schmidt-Flohr (in Genf). Pianos dieser Firmen von 650 Fr. an sind zu haben bei

J. Muggli, [OV 469]
Bleicherwegplatz, Zürich.

Avis für
Gesangvereine, Pensionate etc.
Aus einem Privathause ein vorzüglicher (H 5553 Q) [OV 573]

Stutzflügel

Verhältnisse wegen zu äusserst billigem Preis zu verkaufen. Grenzacherstrasse 64, part. Basel.

KERN & CIE
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV 454]
Billige Schul-Reisszeuge.
Preiscourante gratis und franko.

Carl Ruckmich, Freiburg i. B.**Pianino-Fabrik und Lager**

empfiehlt den Herren Lehrern

Pianinos kreuzsaitig in Eisenbau von 600 Fr. an franko und zollfrei.**Harmoniums** von 110 Fr. an.

= Vertreter bei entsprechender Provision gesucht. =

Erbitte genaue Adresse. [OV 490]

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [OV 528]

Schweizer & Co., Luzern,
Seidenstoff-Export.

**Schulhefte,
Schulmaterialien**

liefer billig und gut [OV 548]

Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21.
Preisliste gratis zu Diensten.

Günstige Gelegenheit.

Zu verkaufen: Meyers
Konversations-Lexikon.
21 Bände in sehr hübschem,
ledernem Originaleinband. Preis
110 Fr., neu über 300 Fr.
Zahlung nach Übereinkunft.

Basel, Leimenstrasse 33.

[OV 549] (H 5152 Q)

Am besten und billigsten bezieht
man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,

Musikinstrumenten - Erzeuger
Graslitz, Böhmen,

liefert alle Sorten
Blech- und Holzblas-
instrumente, gute und
billige Schulviolen,
beste Konzertviolen,
sowie Gitarren und
Zithern. — Anerken-
nungsbeschreiben und
Danksagungen liegen
hunderte auf; bin
gerne bereit, auf
belobende Anerken-
nungen einzusenden. — Illu-
strierte Preisliste gratis u. franko.

Für Lehrer entsprechende
Vorzugspreise. [OV 444]

Theaterbuchhandlung

J. Wirz, Grüningen. [OV 342]
Katalog gratis!

Die
Geschäftsstube

von
B. Stöcklin, Lehrer in Grenchen
wird in zahlreichen Schulen aller
deutschsprechenden Kantone als
Lehrmittel im Geschäftsunter-
richt benutzt. [OV 563]

Für Fortbildungsschulen.

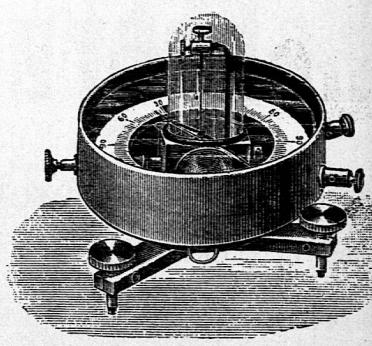
FÜHRER, CARL. Geschäfts-
briefe u. Geschäftsaufsätze.
Musterbeispiele und Auf-
gabensammlung für Fort-
bildungsschüler. II. Aufl.
50 Rp.

FÜHRER, CARL. Kopf- und
Zifferrechnungsaufgabe, aus
dem Geschäfts- und Berufs-
leben für Fortbildungsschulen.
I. Heft für Unter-
abteilungen. II. Heft für
Oberabteilungen. Per Heft
50 Rp.

Per Dutz. je 1 Freixemplar.
Beide Lehrmittel sind im In-
u. Ausland als vortreffliche
anerkannt und vielfach ein-
geführt.

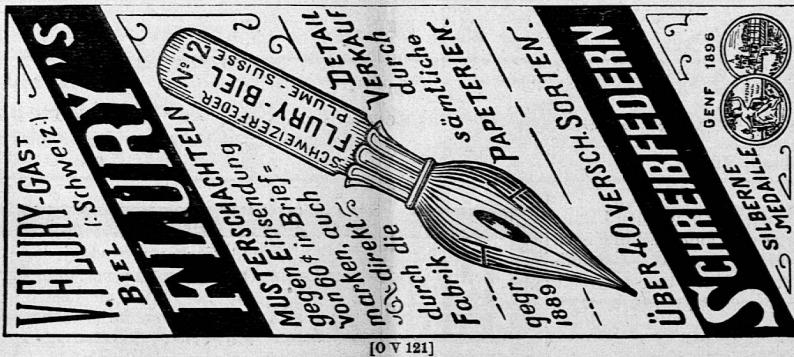
St. Gallen. [OV 562]

Verlag: v. Hasselbrink & Ehrat.



R. Trüb,
Dübendorf-Zürich
Spezial-Fabrik
wissenschaftlicher und physikalischer
Apparate.

Lieferant kompletter Schul- und
Laboratoriums-Einrichtungen.
Musterbücher mit über 1000 Photographien an
Lehrer franko zur Einsicht.
Preislistenauszüge frei.
Feinste präzise Arbeit.
Dampfbetrieb.



Theater- und Masken-Fabrik
Verleih-Institut I. Ranges
Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für
Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-
Reigen, lebende Bilder etc. bei billiger Berechnung
(H 3658 G) zur gefl. Benützung. [OV 541]

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Für Fortbildungsschulen.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich ist
erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Materialien
für die

Fortbildungsschule des jungen Schweizers.

Zweite, nach dem Programm einer Kommission gänzlich
umgearbeitete Auflage von [OV 570]

Anton Pietscher,

Oberlehrer in Schleitheim (Kt. Schaffhausen).

Wir bitten die Tit. Lehrerschaft, sich zum bevorstehenden
Kursus dieses trefflichen Lehrmittels bedienen zu wollen.

Die Schweiz. Lehrmittel - Anstalt

Zürich, Fraumünsterstrasse 14, im Metropol,

empfiehlt den Herren Schulvorständen und Lehrern ihr reich-
haltiges Lager in Zährahmen, Zeichenvorlagen, Reissbrettern
und -Schielen, Zirkeln, Wandtafeln, Kubikdezimetern, Wand-
karten, Globen, Anschaubildern, Elektrisirmsmaschinen, Modell-
maschinen, Tellurien, Atlanten etc. [OV 183]

Auswahlsendungen von neuen Erscheinungen der pädago-
gischen Literatur stehen auf Wunsch zu Diensten.

Adler Herbst-Anzug nach Mass franko
Fr. 46.50. — Stoffmuster
und Massanleitung gratis.
[OV 513]

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Ernstes und Heiteres.

Mit dem Wissen kommt das
Denken, mit dem Denken der
Ernst und die Kraft in die
Menge.

* * *
Le champ du repos.
(Melodie: „Weisst du wie viel Sternlein
stehen?“)

1. C'est là-bas, près du village,
C'est au pied du clocher noir,
Sous l'ormeau dont le feuillage
Se balance au vent du soir:
Là finissent nos misères,
Là reposent nos vieux pères;
Jusqu'au jour du grand réveil
On y trouve un doux sommeil.
2. La pelouse est inégale;
On la voit comme des flots,
S'élever par intervalles,
S'abaisser dans cet enclos;
De la tombe qui s'efface,
Milles fleurs prennent la place:
Jusqu'au jour du grand réveil
On y trouve un doux sommeil.

* * *
Erst wo die politische Zu-
sammenghörigkeit zur per-
sönlichen Freundschaft eines
ganzen Volkes wird, da ist
das Höchste gewonnen! Denn
was der Bürgersinn nicht aus-
richten sollte, das wird die
Freundesliebe vermögen, und
beide werden zu einer Tugend
werden.

* * *
— *Aus der Schule.* Lehrer-
erin: Welches Gedicht von
Gellert muntert hauptsächlich
zur Zufriedenheit auf? Schü-
lerin: Das Lied: „Freund, ich
bin zufrieden.“

— Schülerin übersetzt „il y
va de sa santé“ mit „er geht
zu seiner Tante“.

— *Aus Aufsätzen:* Nach
der Ernte überreicht man den
Kranz dem Hausherrn, welcher
dann bis zur nächsten Ernte
im Hausgang aufgehängt wird.

— Der Siedelsperling baut
mit 4—500 seiner Genossen
ein grosses Dach in Form
eines Schirms und darunter
kleben die Schirmfabrikanten
ihre Nester an.

Briefkasten.

Hrn. N. F. in D. Für Ihre
Aufmerks. best. Dank. Die Vereinig.
der beid. Org. ist uns wohl bek.;
ob die mit Bundesunterst. herausgeg.
Taf. zum Schutz der heim. Indust.
in Ravensb. gedr. wird., ist uns
dag. fragl. Der Art. war im Aug.
schon geschr. und ges. — Hrn. St.
in B. Das Büchl. ward an and. Stell.
sich erwähnt. Die Bespr. folgt mit
nächst. lit. Beil. — Hrn. Br. in Sp.
Best. Dank für Zusendg. des Konf.
Ber. — Hrn. R. M. in S. Die erst.
Stufe des Verständn. für die Zeitg.
ist die Ihr., dass diese z. schimpf.
da sei. — Aarg. Fr. Die Dula-
Biogr. ist grösstenteils gedr.; sie
wird schön werd., dafür bürgt der
Bearb. Hr. Fr. Marti. — Hrn. A.
Sch. in Sch. Die Exped. besorgt
Hr. A. Volkart in Herisau. — Hrn.
Dr. M. in B. D. Art. Spinoza wird
sobald als mögl. ersch.; er wird
viele freuen. — X X „Lieber vor
als hinter mir, mag ich der Tadler
stillte Wut.“ — Hrn. M. in L., Aarg.
Die Rechnungstäfelch. von Reinhard
ersch. bei W. Kaiser in Bern, nicht
bei Schmid & Francke.

Zwei Schulreden.

Am 3. November fand im Lehrerseminar Kreuzlingen die feierliche Einführung des neuen Direktors statt. Die beachtenswerten Reden, die bei diesem Anlasse vom Vorstande des thurgauischen Erziehungsdepartements, Hrn. Regirungsrat Dr. Kreis, und von Hrn. Seminardirektor Frey gehalten wurden, verdienen in weitern Lehrerkreisen Interesse.

Hr. Regirungsrat Dr. Kreis sagte u. a. in seiner Begrüssungsrede: „Die Person des Lehrers und namentlich des Leiters einer Anstalt gibt dieser selbst ein bestimmtes Gepräge, und dem thurgauischen Lehrerseminar war es in ganz ausserordentlicher Weise beschieden, sein bisheriges Bestehen an die Leitung von Männern geknüpft zu sehen, deren Wirksamkeit nach Art und Dauer geeignet war, das Leben und Wesen der Anstalt besonders tief zu beeinflussen. Als erster Seminardirektor wirkte von 1833 an volle zwanzig Jahre Joh. Jakob Wehrli, ein Mann, dessen starke Individualität sich schon im Namen und Ansehen der Wehrli-Schule in Hofwil markirt hatte, der als gereifter Erzieher das Seminar nach seinen Grundsätzen organisierte zu einer Familie, deren Vater der Direktor war, wie sein grosser Meister Pestalozzi die Schule sich gedacht und ausgestaltet hatte. — Da kam nach kurzen Stürmen, in denen alles auseinderzufallen drohte, J. Ulrich Rebsamen, ein junger Mann von ausgezeichneter Bildung, ausserordentlicher Arbeitskraft und Arbeitslust, durchdrungen von sittlichem Ernst und strenger Gewissenhaftigkeit und voll Begeisterung für sein Amt, dem eine ungewöhnlich lange Wirksamkeit am Seminar (1854—1897) beschieden war. Nicht nur zur Ehre des abgeschiedenen Direktors, sondern auch zur Ehre seiner Mitarbeiter, der früheren und jetzigen Lehrerschaft, sei es mit Dank und Anerkennung ausgesprochen, dass auch jetzt noch die Leistungen der Anstalt hinter billigen Anforderungen nicht zurückstehen. Wenn uns ein Umstand die Umschau nach einem neuen Direktor erleichtert hat, so war es die Überzeugung, dass unser Seminar in gesunden Verhältnissen stehe, in richtigem Geleise sich bewege. Wir brauchten keinen Reformator oder Reorganisator zu suchen, wohl aber suchten wir einen Mann, dem nicht nur seine Unterrichtsfächer, sondern die Anstalt als Ganzes, vor allem die sittliche Erziehung der Zöglinge am Herzen liege, der ein warmes Interesse für die Volksschule, für die moralische und intellektuelle Volksausbildung mit sich bringe. Was wir von Ihrer bisherigen Wirksamkeit in Kirche und Schule vernommen haben, bürgt uns dafür, dass Ihnen, verehrtester Herr Direktor, diese Liebe und dieses Interesse eigen sind. Sie werden diese und jene Einrichtung, die Sie hier finden, nicht billigen, Sie werden manches vermissen, was Ihnen wünschenswert schiene, Sie werden diese und jene Neuerung anstreben; dies kann und soll nicht anders sein, wenn nur die neue Ansicht, die neue Bestrebung auf gründlicher Umschau und Überlegung beruht. Wie wir Ihnen das vollste Vertrauen entgegen-

bringen, so seien Sie auch der treuen Mitarbeit der Lehrerschaft und der Unterstützung der Behörden versichert. Sie werden mit uns namentlich das Bestreben teilen, die Lehrerbildung auch an diesem Seminar auf vier Jahreskurse auszudehnen. Das thurgauische Volk hat sich dieser Bestrebung gegenüber einst ablehnend verhalten, und neuestens noch haben wir aus dem Nachbarkanton St. Gallen ein Gleiches vernehmen müssen. Das Vorurteil, man wolle die Volksschullehrer und damit die Volksschule selbst mit gelehrtem Kram beladen, neben der Furcht vor Vermehrung der Kosten für den Staat und die Zöglinge mag bisher dem vierten Jahreskurs die Aufnahme verhindert haben; wir müssen uns noch gedulden, dürfen aber doch hoffen, dass sich die bessere Einsicht Bahn breche, dass es sich nicht um Vermehrung der Fächer theoretischer Gelehrsamkeit, sondern um bessere Vorbereitung für den Unterricht handelt, den Handel und Wandel der Gegenwart auch von der Volksschule gebieterisch fordern; ich erwähne die Fächer des Zeichnens, der Vaterlands- und der Gesellschaftskunde, der Naturkunde, der Gesundheitslehre, und dass es sich namentlich auch darum handelt, die jungen Lehrer als gereiftere, urteilsfähigere Männer ins praktische Leben hinaustreten zu lassen. Aber noch einer andern Bestrebung will ich ausdrücklich Erwähnung tun, die nicht auf Neuerungen hinzielt, sondern auf den Fortbestand bisheriger Verhältnisse; sie betrifft die Beziehungen von Kirche und Schule: es ist die religiöse Duldsamkeit hoch gehalten, die Gleichberechtigung der Konfessionen durchaus gewahrt worden. Ich bin der Zuversicht, dass Sie, w. Hr. D., auch diese Bestrebungen mit uns teilen. Wohlan, möge Ihnen ein langes, gesegnetes Wirken an dieser Anstalt beschieden sein, zu Ihrer Freude, Ihrem Glück und zum Wohle der Anstalt, der Schule und des Volks.“

In seiner Antrittsrede gab Hr. Seminardirektor Frey seinen Gefühlen über die Grösse der Verantwortung, die Heiligkeit der Pflicht, mit Männern wie Wehrli und Rebsamen der Dritte im Bunde zu sein, Ausdruck, um dann auf grund des Jesuswortes: „Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen“ die Grundsätze seiner künftigen Wirksamkeit darzulegen. „Ich bringe nicht ein neues System in der Meinung, dass die Welt nur um dieses sich drehen müsse; ich möchte vielmehr vor allem Ihr Volk und seine Verhältnisse kennen lernen, um für das Volk arbeiten zu können. Dabei bitte ich Sie, v. H., um Nachsicht, bis ich mit dem Boden meiner Heimat vertraut bin, der mir in bezug auf Gesetz, Leben und individuelle Ausprägung der Schule noch nicht bekannt ist. Ich fordere keine Nachsicht auf Kosten der Pflicht und der Arbeit, sondern nur jene Geduld, die es ermöglicht, ruhig in Pflicht und Tagewerk mich einzufinden. Und ein hohes Vergnügen wird es mir bereiten, im vollen Einverständnis mit der Oberbehörde meine Bahnen zu wandeln. Ich glaube diese Wohltat schon jetzt als notwendiges Bedingnis zum Gedeihen der Anstalt schätzen zu können. Dem verständigen Wunsche, dem wohlerwogenen

Gedanken und der freundlichen Gesinnung mich anzuschliessen, ist jederzeit das Bedürfnis meiner Natur gewesen. Dabei bitte ich allerdings um Freiheit der Bewegung und Entfaltung, in Lehre und Amt. Die ist mir Pflicht, ohne sie könnte ich den neuen Pflug nicht führen. Sie soll nicht dem Übergriffe, sondern nur der Wahrheit dienen, dass nicht allen Bäumen eine Rinde wachsen müsse.“

In demselben Sinne betont Hr. Frey das Zusammenwirken mit den Lehrern des Seminars. Das gemeinsame Tagewerk erfordere kordiales Nebeneinander- und Für-einanderarbeiten. „Nicht nur die Ideale, die weitgesteckten Ziele und die Erfolge, sondern auch die Sorgen, die Trübsale und Kreuze, die wir gemeinsam zu tragen haben, erfordern das. Wir gehören zusammen nicht unsertwegen, sondern vor allem der Jünglinge wegen, die vor uns stehen.“

Goldene Worte hat der neue Direktor an die Seminaristen gerichtet. „Liebe Zöglinge,“ so sprach er, sich an diese wendend, „bald treffen wir uns in den Lehrsälen. Und dort hoffe ich auf Eines, auf den Geist der ehrlichen, fleissigen und klaren Arbeit. Wir wollen sie nicht allzu-hoch bemessen und wollen ihr keine schillernden Flügel verleihen, aber klar, wahr und ernst möchte ich sie haben. Denn diese Arbeit verdient Hochachtung. Sie erzieht den Menschen in hervorragender Weise und ist das beste Kraftreservoir für den Erzieher selber. Mannesarbeit weitet nicht bloss den Horizont des Wissens, schafft nicht bloss Bewegungsfähigkeit, sondern sie beseligt und macht glücklich. Wir wollen aus ihr nicht das eiserne Joch des Formelkrames schmieden und gerne das Recht des Schwachen berücksichtigen, aber dafür müssen wir denn auch, soviel es dem einzelnen möglich sein kann, seinen persönlichen Anteil an der wissenschaftlichen Arbeit, das Selbsterfasste und Durchdachte fordern und können uns mit dem nur Angeworfenen und jenem Bildungsfirnis nimmermehr begnügen, der zur grossen Kulturlüge der Gegenwart gehört. Dann erst ist der Einblick in die Gesetze der Natur und des Geistes, in den schöpferischen Werdeprozess des materiellen und seelischen Lebens ein Wissen, das einst vom Irrtum, von Armut und Elend befreien kann. Doch auch so ist das Wissen allein noch nicht das Ganze. Es gehört Liebe und Glaube und ein edles Feuer der Begeisterung hinein, der gebildete Charakter muss hinzukommen. Bewahre uns Gott von Stund an vor dem Irrtum, als sei der Mensch mit einer Summe von Erkenntnis, wie sie der Examenplan fordert, ohne weiteres tüchtig, tauglich und glücklich. So viel Elend und Kämpfe der Gegenwart belehren uns wahrlich eines andern.“

Und hier, l. Z., richte ich gleich von Anfang an ein dringendes Wort an euch. Ich setze einen hohen, grossen Wert auf die Persönlichkeit, welche sich selbst bemeistern kann und im stande ist, idealkräftig und kernig etwas zu ertragen, zu entbehren und sich zu versagen, ohne gleich zusammenzubrechen und ganz zu verzagen. Solchen sittlich gekräftigten Leuten gehört die Zukunft, auch die des 20. Jahrhunderts. Ihr kommt einstens als Lehrer in das

Leben hinaus, nicht in den glänzendsten Verhältnissen, ihr habt manchen schmalen Weg und manch enge Pforte zu passiren. Suchet nie das Glück in einer möglichst grossen Summe von Bequemlichkeiten und äussern Genüssen. Ihr werdet erfahren, dass die höchste Befriedigung darin besteht, in schweren Tagen den Mut und den Glauben an heilige Ziele nicht zu verlieren, und mit der Kunst vertraut werden, mit dem Einfachen einfach, mit dem Armen arm, mit dem Leidenden mitleidig zu sein. Ich glaube das Leben, in welchem ihr einst wirken müsset, einigermassen zu kennen. Liebe Jünglinge, trüget euch nicht. Das Volk liebt nicht in erster Linie euere gebildete Erkenntnis und die abgeklärten Begriffe. Da werdet ihr vielmehr manchen Kampf zu bestehen haben, bis ihr mit dem Licht des Wissens durchdringet. Und siegen könnet ihr in solchen Kämpfen nur dann, wenn ihr Wissen und Urteile auf dem unbefleckten Schilde des Wandels einhertraget und im stande seid, neidlos an manchen Modetörheiten der Gegenwart vorüberzugehen, an Genüssen und Zerstreuungen, die so furchtbar an unsren Nerven, an der Denkkraft und am Gemüt zu zehren anfangen. Suchet das Verständnis für die Sorge des gemeinen Mannes, suchet das Herz des Volkes, wie es liebt und leidet, und noch immer habe ich gefunden, dass die Pädagogik auf diesen Wegen ihre grössten Siege zu verzeichnen hat; denn dann schenkt man erst euerem Wissen Gehör, dann glaubt man euch, weil man euch achtet. Leget den Grund schon hier; verbindet mit dem werdenden Wissen einen kräftig sich entfaltenden Charakter. Ich erachte es als in meiner Pflicht liegend, euch hierinnen voranzugehen und zu zeigen, dass man bedürfnislos und doch zufrieden sein kann. Und noch eines will ich betonen. Hoch und hehr steht mir unter allen grossen Vorbildern, welche an dieser Stätte auf uns herabschauen, das Bild des einen vor Augen, der gesprochen hat: Lasset die Kinder zu mir kommen. In der Art, wie er gelehrt hat, das Schwache zu suchen, das Werdende zu stützen, den glimmenden Docht zu entsachen, die Welt zu überwinden und um der Liebe willen das Kreuz zu tragen, liegt doch die tiefste und wärmste Pädagogik, die keiner wahren Wissenschaft im Wege steht und den klaren Kopf stets mit dem ergänzen will, was er not hat, mit dem guten Herzen. Darinnen werde ich gerne Hand in Hand gehen mit den Bekennern der katholischen Konfession, die ich hier ebenfalls begrüsse, in der freudigen Erwartung, dass wir im Ernste des Christentums zusammentreffen, wenn wir auch von verschiedenen Richtungen ausgehen. Ich bin nie eine Kampfesnatur gewesen und überlasse die individuelle religiöse Ausprägung gerne denen, welche hiezu berufen sind. Es hat nie ein Unwort mich mit den katholischen Schulen meines Heimatkantons, welche ich inspizieren musste, um solcher Gründe willen entzweit. Ich ehre die Überzeugung meiner Mitmenschen und wahre mir die eigene und bin es wohl zufrieden, wenn auch in diesem Wirkungskreise die Ehrfurcht vor gemeinsamen Heiligtümern des Volkslebens uns in Liebe und Freundlichkeit zusammenführt ...“

Mit aufrichtiger Freude wird jeder thurgauische Lehrer das pädagogische Glaubensbekenntnis des neuen Seminar-direktors vernommen haben. Über dem Seminar Kreuzlingen walte ein guter Stern. — d.

Über hauswirtschaftlichen Unterricht für Mädchen.

II.

Wir warnen aus den erörterten Gründen ernstlich davor, dass man sich in gewissen Kreisen der Illusion hingebt, die Volksschule könne allmälig dahin gelangen, für die Heranbildung der zukünftigen Hausfrauen und Dienstboten das Notwendigste zu tun. Es liegt dies nicht in ihrem Charakter als allgemeine Bildungsanstalt. Sie hat auch nicht Zeit dazu, d. h. sie könnte speziell den Mädchen gegenüber keine neuen Aufgaben übernehmen, ohne diese rücksichtlich der allgemeinen Bildungsmittel gegenüber den Knaben empfindlich und ungebührlich zu verkürzen. Die geistige Unreife der Mädchen und die mangelnde Möglichkeit einer richtigen Verbindung von Theorie und Praxis würden übrigens den Wert ihres hauswirtschaftlichen Unterrichts sehr in Frage stellen. Was sie vermag, ist lediglich ein *gelegentliches* Hineinleuchten in hauswirtschaftliche Materien, welches einen systematischen theoretisch-praktischen Unterricht niemals ersetzen kann. Hier kann allein die *weibliche Fortbildungsschule* im Sinne der Berufsschule für Hausführung helfen. Es gibt tatsächlich keinen stichhaltigen Grund, die Fortbildungsschule für das männliche Geschlecht als wichtiger anzusehen, denn diejenige für die Mädchen, und wenn dennoch zur Zeit die ersten zehnfach überwiegen, so liegen die Gründe hiefür offenbar zum kleineren Teile in den Sachen selbst, zum grösseren dagegen in dem rein zufälligen Umstande, dass die Jünglinge eine eidgenössische Prüfung durchzumachen haben, die Mädchen dagegen nicht.

Die Schwierigkeiten, welche der allgemeinen Einführung der Fortbildungsschule für Mädchen entgegenstehen, dürfen, genau besehen, kaum grösser sein, als diejenigen, welchen die Gründung der Fortbildungskurse für die männliche Jugend begegnet. Im Gegenteil, da es sich in der weiblichen Fortbildungsschule lediglich um solche Bildungselemente handeln kann, welche der grossen Mehrzahl der Zöglinge in direkter Weise ihre Lebensaufgabe erfüllen, bzw. ihre Lebensstellung begründen helfen, während die Fortbildungskurse für Jünglinge in den meisten Fällen für die speziell berufliche Bildung wenig oder nichts zu leisten, jedenfalls sie nicht zu ersetzen vermögen, so sollte man eigentlich dort weit mehr Bereitwilligkeit erwarten, als hier. Dabei ist indes nicht zu übersehen, dass die männliche Fortbildungsschule mit einigen Wochenstunden, welche die Berufsbildung an sie abgibt, recht wohl auszukommen vermag, also dass beide neben einander wohl Platz haben, während die Fortbildung des weiblichen Geschlechts, in unserm Sinne als hauswirtschaftliche Berufsbildung aufgefasst, ihrer Natur nach, sofern sie etwas Ganzes sein soll, für eine längere Zeit die jungen Kräfte vollständig und ausschliesslich zur Verfügung haben muss. Immerhin

wären wohl auch von einem Versuche, die weibliche Fortbildungsschule analog mit der männlichen zu gestalten, in der Weise, dass man die jungen Mädchen in ihren Familien, bezw. in ihren Stellungen beliesse, um sie nur für gewisse Wochenstunden zu bestimmten Verrichtungen, Belehrungen und Demonstrationen zu besammeln, einige günstige Resultate zu erwarten. Die Mädchen würden dabei manches verstehen und vieles geschickter undverständiger angreifen lernen — zu einer zusammenhängenden Einsicht kämen sie jedoch nicht. Sollen unsere Töchter zu Leiterinnen eines Hauswesens herangebildet werden, so genügen vereinzelte Kenntnisse und Vertrautheit mit mancherlei Handgriffen nicht; sie müssen vielmehr für längere Zeit als tätige — im Anfang hörende und ausführende, später zeitweise auch als leitende Glieder in einen Musterhaushalt hineingestellt werden, in welchem nicht nur alles aufs zweckdienlichste und gefälligste geordnet ist, sondern zugleich jede Massregel auf Grund eines tiefern Eindringens in das Warum und Weil getroffen wird.

Die richtige hauswirtschaftliche Schulung ist also nur im Konvikt möglich. Derselbe sollte, um mit der nötigen Gründlichkeit in alle Haushaltungsgeschäfte einführen zu können und zugleich Raum für den unentbehrlichen theoretischen Unterricht zu gestatten, im Minimum 6—8 Monate dauern. Kann der Haushalt mit Zimmervermietern, Volksküche, Pension oder Kantinegeben verbunden werden, um so besser. Dass die Kosten für diese hauswirtschaftlichen Schulen durch Gemeinden und Staat (Kanton und Bund) getragen werden müssten, ist wohl selbstverständlich. Gesetzt aber auch, dass man einmal dazu komme, in jeder Gemeinde eine Schule für Hauswirtschaft einzrichten zu können, so fragt sich, ob man auch den ärmsten Mädchen, die zu ihrem Besuche notwendigen Opfer an Zeit zumuten dürfe. Es ist ja in unserer Zeit tatsächlich jedem der Schule entlassenen Mädchen möglich, sofort Geld zu verdienen, um sich durchzubringen und eventuell noch die armen Eltern zu unterstützen. Es fragt sich aber, ob darin wirklich ein Gewinn für die betreffenden Familien liegt. Rechnen wir z. B., dass ein der Schule eben entwachsenes Mädchen, welches als Dienstmagd bei einer Herrschaft eintritt, im ersten Halbjahr monatlich 10, dann 12, 14 u. s. w. Franken verdient, während es nach absolviertem Hauswirtschaftskurs von Anfang an auf einen Monatsgehalt von 18 bis 20 Franken Anspruch hätte, so erscheint der Ausfall schon in zwei Jahren mehr als ausgeglichen. Dazu kommt, dass es im letztern Falle mit Sicherheit etwas Tüchtiges lernt, ein solides Fundament für seine ganze Existenz erhält, während im erstern dem Zufall anheimgegeben ist, ob es jemals sich Anspruch auf bessere Stellung erwerben wird. Wenn man übrigens bedenkt, welches Heer von traditionell gewordener Verkehrtheiten und Unzweckmässigkeiten in Ernährung, Beheizung, Zimmerbesorgung, Wäschebehandlung, Kinderpflege u. s. w. sich fortwährend von Mutter zu Tochter und von Herrin zu Magd überträgt, so muss

man, ob auch erhebliche Opfer damit verbunden sein mögen, dringend wünschen, dass einmal und allgemein die Hauswirtschaft zum Gegenstand systematischer Lehre gemacht werde, da nur auf diesem Wege jenen Verkehrtheiten beizukommen ist.

Sehen wir uns nun aber die theoretische Seite des Unterrichts, den wir hier im Auge haben, etwas näher an! Es muss sich im wesentlichen um folgende Fächer und Materien handeln:

1. *Naturkunde, insbesondere Chemie*: Die Luft nach Eigenschaften, Zusammensetzung, Bedeutung und Schädlichkeiten, insbesondere die Vorgänge des Verbrennens, Atmens, Rostens, Verwesens etc.; das Wasser; Heizmaterialien und Heizeinrichtungen, Beleuchtungsmaterialien und -Einrichtungen; wichtige Salze; Glas- und Töpfwaren; Metalle im Haushalt; Holzstoff; Gespinnststoffe; Nahrungssubstanzen; Nahrungs- und Genussmittel; Speisezettel; Kochen und Konservieren; Waschmittel und -Einrichtungen; Öle, Fette, Harze; Gifte im Haushalt.

2. *Gesundheitslehre*, eventuell in Verbindung mit vorigem: Atmung (Prozess, Schädlichkeiten, Einrichtung der Wohnung, Besorgung der Zimmer, Betten, Kleider etc.); schädliche und vernünftige Ernährung; Hautpflege; Bewegung; Krankenbehandlung; *Kinderpflege* etc.

3. *Erziehungslehre*, insbesondere Pflege und Zucht in Verbindung mit psychologischen Erörterungen.

4. *Rechnen und Buchführung*, ersteres im Dienste der Hauswirtschaftslehre, letztere insbesondere: Führung eines Hausbuches; Monats- und Jahresbudget; Inventar; Korrespondenz.

Setzen wir einen Halbjahreskurs mit 180 Tagen voraus, so dürfen wir zirka 150 Stunden für theoretischen Unterricht annehmen. Diese dürften sich etwa in folgender Weise zweckmäßig verteilen lassen: Naturkunde 60, Gesundheitslehre 20, Erziehungslehre 30 und Rechnen mit Buchhaltung 40, zusammen 150 Stunden. Hiezu kämen täglich 10—12 Stunden praktischer Unterweisung.

Wer aber soll und kann diesen Unterricht erteilen? Auf die Lehrer der Volksschule wird man im allgemeinen nicht in erster Linie rechnen dürfen, weil diese schon durch den Fortbildungsunterricht für die männliche Jugend ausser ihrer Schule hinlänglich in Anspruch genommen sind. Pfarrer, Ärzte, Juristen und gebildete Kaufleute werden vielenorts für einzelne Zweige des theoretischen Unterrichts herbeizogen werden müssen. Um so notwendiger dürfte die Erstellung eines methodisch angelegten Lehr- und Lesebuches als Führer für die Unterrichtenden wie die Lernenden sein. Noch mehr fehlt es zur Zeit an geeigneten Lehrkräften für die praktische Seite des hauswirtschaftlichen Unterrichts. Ein erster Kurs zur Heranbildung solcher findet gegenwärtig in Bern in Verbindung mit einer Dienstbotenschule statt. (Jahreskurs, 6 Teilnehmerinnen, Konvikt.)*) Hier wäre ein dankbares Feld für stellenlose Lehrerinnen und halbbeschäftigte Arbeits-

*) Zu eventuell weiterem Aufschluss ist Schreiber, der als Lehrer an demselben mitwirkt, gern bereit.

G. Stucki.

lehrerinnen, sofern sie sonst das Zeug dazu haben und entsprechende Kurse durchzuarbeiten geneigt sind.

Das Vorstehende als Anregung für Lehrer, welche in gemeinnützigen Dingen gerne die Initiative ergreifen.

Die bündnerische Kantonsschule nach ihrer Reorganisation.

(*Korr.*) Im September 1895 trat für unsere Kantonsschule eine neue Verordnung über die Organisation und den Unterrichtsplan in Kraft. Diese steht nun im zweiten Jahre ihrer Wirksamkeit. Da sich in den Beratungen auch bei uns die „Klassiker und Modernen“ in zähem Kampfe gegenüberstanden, dürfte es weitere Kreise interessieren, welches schliesslich das Resultat der vielen Arbeit und Worte war. Nachstehende Ausführungen mögen hierüber orientiren.

Die bündnerische Kantonsschule besteht aus: a) Progymnasium und Realschule (I. und II. Klasse), b) Gymnasium (III. bis VII. Klasse), c) Technische Schule (III.—VI. Klasse), d) Handelsschule (III.—V. Klasse) und e) Lehrerseminar (III. bis V. Klasse).

Im *Progymnasium* und *Realschule* wird Unterricht erteilt in Religion, Deutsch, einer Fremdsprache (Latein [6 Stunden wöchentlich], Italienisch und Französisch [5 St.]), Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre (je 2 St.), Rechnen (4 St.), Geometrie, Handzeichnen, Schönschreiben, Gesang und Turnen (je 2 St.). Die Schüler des Progymnasiums erhalten Unterricht im Lateinischen; die Realschüler haben die Wahl zwischen dem Italienischen und dem Französischen. Die Schüler italienischer Zunge können den Französischunterricht oder den für sie besonders eingerichteten Unterricht in der Muttersprache besuchen.

Die Schüler romanischer und italienischer Zunge erhalten im Deutschen gesonderten Unterricht und zwar zwei wöchentliche Stunden mehr. Für den Eintritt in die I. Klasse des Progymnasiums und der Realschule wird die Absolvierung der VI. Klasse einer guten Primarschule verlangt.

Das *Gymnasium* besteht aus fünf Jahreskursen (III. bis VII. Klasse). Es wird Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Religion, Deutsch, Latein, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Italienisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Mathematik, Gesang und Turnen. Das Griechische ist fakultativ. Diejenigen Schüler, welche Griechisch nehmen, erhalten von der IV. Klasse an Unterricht im Französischen. Für diejenigen Schüler, die nicht Griechisch nehmen, ist Unterricht in zwei modernen Fremdsprachen vorgesehen. Sie beginnen denselben in der III. Klasse und haben dabei die Auswahl zwischen Italienisch und Französisch (I.—V. Klasse). In der IV. Klasse bekommen sie die zweite Fremdsprache und können wählen zwischen Französisch und Englisch (I.—IV. Kurs).

Die Schüler, welche Theologie studiren wollen, erhalten in der VII. Klasse Unterricht im Hebräischen. Dafür kann der Unterricht im Französischen wegfallen. Für Latein sind in der III. Klasse 6, IV. Kl. 6, V. Kl. 7, VI. Kl. 6, VII. Kl. 7 Stunden vorgesehen, für das Griechische III. Kl. 6, IV. Kl. 5, V. Kl. 6, VI. Kl. 5, VII. Kl. 6 Stunden. Auf die modernen Fremdsprachen wird die Zeit folgendermassen verteilt: Italienisch oder Französisch (für Nichtgriechen) III. Kl. 6, IV. und V. Kl. je 3 St., VI. und VII. Kl. gemeinsam 3 St. Französisch IV. und V. Kl. je 4 St., VI. und VII. Kl. 3 St. gemeinsam. Englisch (für Nichtgriechen) IV. und V. Kl. je 4 St., VI. und VII. Kl. 3 St. gemeinsam. Die geborenen Italiener erhalten in der III. und IV. Kl. gemeinsam und in der VI. und VII. Kl. gemeinsam 3 St. Unterricht in der Muttersprache.

Für den Unterricht im Deutschen sind in jeder Klasse (III.—VII.) je 4, in Geschichte 3, Geographie, Naturgeschichte, Chemie (VI. und VII. Kl.) je 2, Physik (VI. und VII. Kl.) je 3, für Mathematik III. Kl. 6, IV. Kl. 3, V. und VI. Kl. je 2 St. reservirt. Religion ist mit 2 St. für die III. und IV., je 1 St. V., VI. und VII. Kl. für Protestanten und mit 2 St. für III. und IV. und je 1 St. für V., VI. und VII. Kl. für Katholiken bedacht.

Dem Gesange und Turnen sind je 2 St. zugewiesen.

Die *technische Schule* zählt 4 Jahreskurse (III.—VI. Kl.). Es wird Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Religion III. und IV. Kl. 2, V. und VI. Kl. je 1 St., Deutsch III.—V. Kl. je 4 St., Italienisch und Französisch III. und IV. Kl. je 3, V. und VI. Kl. je 3 St., Geschichte 3 St., Geographie III. und IV. Kl. je 2 St., Naturgeschichte III.—V. Kl. je 2 St., Physik V. und VI. Kl. je 3 St., Chemie V. Kl. 2, VI. Kl. 4 St., Mathematik III. Kl. 6, IV. Kl. 9, V. Kl. 6 VI. Kl. 8 St., und zwar in Algebra, Geometrie und darstellende Geometrie, gemäss Reglement für die Aufnahme in das eidgenössische Polytechnikum, technisches Zeichnen III.—VI. Kl. je 2 St., Freihandzeichnen III.—V. Kl. je 2 St., Gesang 2 St. und Turnen 2 St.

Diejenigen Schüler, welche in der Realschule Italienisch gehabt haben oder die Aufnahmsprüfung im Italienischen bestehen, setzen diesen Unterricht fort (III.—VI. Kl.) und beginnen in der III. Kl. neu den Unterricht im Französischen (I.—IV. Kurs) und umgekehrt.

Die *Handelsschule* besteht aus drei Jahreskursen (III. bis V. Kl.). Es wird in folgenden Fächern Unterricht erteilt: Religion III. und IV. Kl. je 2, V. Kl. 1 St., Deutsch III. bis V. Kl. je 4 St., Italienisch oder Französisch III.—V. Kurs je 3 St., Italienisch oder Französisch III. Kl. 6, IV. und V. Kl. je 3 St. = I.—III. Kurs, Englisch III.—V. Kl. je 3 St., Italienisch für Italienischgeborene III.—V. Kl. je 3 St., Geschichte III. und IV. Kl. je 3 St., Geographie III. - V. Kl. je 2 St., Physik IV. Kl. 2 St., Chemie V. Kl. 3 St., Mathematik III. Kl. 3, IV. Kl. 2 St., kaufmännische Arithmetik III.—V. Kl. je 3 St., Buchhaltung III. und IV. Kl. je 2, V. Kl. 3 St., Handelslehre III.—V. Kl. je 2 St., Schreiben III. Kl. 2 St., Gesang je 2 St., Turnen je 2 St.

Diejenigen Schüler, welche in der Realschule Italienisch gehabt haben oder die Aufnahmsprüfung im Italienischen bestehen, setzen diesen Unterricht fort (III.—V. Kurs) und beginnen in der III. Kl. neu den Unterricht im Französischen (I.—III. Kurs) und umgekehrt. In der IV. Kl. beginnt der Unterricht im Englischen (I. und II. Kurs).

Die Schüler italienischer Zunge besuchen den für sie besonders eingerichteten Unterricht in ihrer Muttersprache und je nach ihren Vorkenntnissen den I.—III. oder III.—V. Kurs im Französischen. In der IV. Kl. beginnen sie mit den andern Schülern den Unterricht im Englischen (I.—II. Kurs).

Das *Lehrerseminar* besteht aus drei Jahreskursen (III. bis V. Kl.). Unterrichtsfächer sind: Religion III. und IV. Kl. je 2 St., V. Kl. 1 St., Deutsch III.—V. Kl. je 5 St., Pädagogik IV. Kl. 2, V. Kl. 6 St., Methodik V. Kl. 2 St., praktische Übungen resp. Unterricht in der Musterschule V. Kl. 4 St., Italienisch oder Französisch III.—V. Kl. je 3 St., Italienisch für Italienischgeborene III.—V. Kl. je 3 St., Romanisch für die Romanischgeborenen III.—V. Kl. je 2 St., Geschichte III. bis V. Kl. je 3 St., Geographie III. und IV. Kl. je 2 St., Naturgeschichte III. Kl. 3, IV. Kl. 2 St., Physik IV. Kl. 2 St., Chemie V. Kl. 2 St., Rechnen III. und IV. Kl. je 2 St., Mathematik III. Kl. 4, IV. Kl. 3 St., Freihandzeichnen III.—V. Kl. je 2 St., geometrisches Zeichnen III. Kl. 2 St., Schreiben III. und IV. Kl. je 1 St., Instrumentalmusik III. und IV. Kl. je 2, V. Kl. 3 St. für Klavier (Orgel) oder Violine, Gesanglehre III. bis V. Kl. je 1 St., Gesang III.—V. Kl. je 2 St. (Männerchor und Kirchengesang), Turnen III.—V. Kl. je 2 St.

Die Schüler italienischer Zunge haben die Wahl, entweder mit den andern Seminarzöglingen den Unterricht im Französischen (III.—V. Kurs) oder den für sie besonders eingerichteten Unterricht in ihrer Muttersprache zu besuchen.

Die aus dem Seminar Roveredo eintretenden Schüler erhalten besonderen Unterricht im Deutschen und Italienischen, ferner den Unterricht in der Geschichte und Naturgeschichte in ihrer Muttersprache.

Wie oben schon bemerkt, wird den romanischen Schülern besonderer Unterricht in den beiden Hauptdialekten (Engadiner und Oberländer Idiom) ihrer Muttersprache erteilt.

Ausser den obligatorischen Fächern können auch sogenannte *Freifächer* besucht werden, wozu allerdings die Bewilligung der Lehrerkonferenz vonnöten ist.

Zum Eintritt in die I. Klasse müssen die Schüler das 13., zum Eintritt in eine höhere Klasse je ein weiteres Altersjahr

erfüllt haben oder bis Ende Dezember des Eintrittsjahres erfüllen. Altersdispensationen kann auf Gutachten des Examinationskollegiums hin die Erziehungskommission bewilligen.

Zum Eintritt in die I. Klasse werden diejenigen Vorkenntnisse verlangt, welche sich ein *guter* Schüler in einer *guten* Primarschule in den ersten sechs Schuljahren nach Massgabe des Lehrplanes für die Volksschulen erwerben kann.

Zum Eintritt in die II. oder eine der folgenden Klassen irgend einer Abteilung wird diejenige Vorbildung gefordert, welche die vorhergehende Klasse vermittelte.

Auf Grund dieser Bestimmungen hat der Kleine Rat ein Prüfungs- und Aufnahmsreglement erlassen.

Aus dem Lehrplane geht hervor, dass die I. und II. Kantonschulklassen eine für alle Schüler gemeinsame Unterabteilung der Kantonsschule ist, in welcher alle Schüler, abgesehen vom Unterricht in den Fremdsprachen (Latein, Italienisch oder Französisch) den gleichen Unterricht geniessen. Der Unterrichtsstoff entspricht dem, der von einer guten Sekundarschule auf dem Lande auch bewältigt wird.

Von ganz besondern Werten ist die Tatsache, dass namentlich in der Geschichte und Geographie ein zweckmässigerer Weg eingeschlagen wird, indem man sich im ersten Fache mit der Schweizergeschichte, aber mit Fortführung bis auf die Gegenwart, im zweiten auf die spezielle Behandlung der Schweiz und Europas mit kurzer Übersicht über die aussereuropäischen Länder, sowie die Elemente der mathematischen Geographie beschränkt. Sodann fällt auf diese Stufe auch der Unterricht in der Algebra weg, welcher Umstand weiter mithelfen sollte, den Zöglingen guter Sekundarschulen die Umgehung der I. und II. Klasse zu ermöglichen.

Das Erziehungsdepartement hat den Sekundarschulen Weisung erteilt, sich möglichst an die kantonalen Vorschriften zu halten und auch die an der Kantonsschule in Gebrauch stehenden Lehrmittel bezeichnet, so dass nun zwischen diesen zwei Schulkategorien Fühlung und mehr einheitliches Zusammenspiel hergestellt worden ist. Eine Steigerung der Anforderungen für den Eintritt in die Kantonsschule liegt gegenüber früher schon darin, dass nunmehr auch in Geschichte, Geographie und Naturkunde geprüft wird, währenddem man sich bis anhin auf Deutsch und Rechnen beschränkte. Sodann wurde überhaupt in den Eintrittsexamina ein etwas strengerer Massstab angelegt, wodurch man einerseits die Leistungsfähigkeit der Kantonsschule heben, andererseits die Volksschulen zu grösserem Eifer anspornen will.

Für alle Abteilungen der Schule wurde dem deutschen Unterricht eine höhere Stundenzahl eingeräumt. Das Gymnasium erlitt eine Modifikation insofern, als auf Kosten der alten Sprachen und der Geschichte des Altertums eine kleine Stundenverschiebung zu Gunsten der modernen Sprachen und der neuern und neuesten Geschichte stattgefunden hat.

Die *technische Schule* hat durch die Bifurcation mit der III. statt mit der IV. Klasse wie bisher die Möglichkeit für eine zweckmässigere Verteilung der Spezialfächer (Mathematik und Zeichnen) gewonnen. Die Schüler dieser Abteilung erhalten gemeinsamen Unterricht mit den Gymnasiasten in Religion, Deutsch, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik und Chemie. Zu den Sprachfächern schliessen sie sich teilweise an die Handelsschule an.

Diese wurde gemäss Grossratsbeschluss vom 27. Mai 1895 zur Subventionirung durch den Bund angemeldet und allbereits als hiezu berechtigt anerkannt, nachdem eine Differenz zwischen Bundesrat und Regierung betreffend gesonderten Unterricht in den modernen Fremdsprachen beigelegt worden war.

Bezüglich der Reorganisation des Lehrerseminars sagt das Erziehungsdepartement im letzjährigen Amtsberichte: „Die Änderung, dass das Seminar mit der III. statt wie früher mit der II. Klasse beginnt, ist mehr formeller Natur geblieben, indem die Seminaraspiranten der II. Klasse Unterricht in der Instrumentalmusik, dem einzigen Spezialfach dieser Klasse, wie früher erhalten und auch die bisherigen Stipendien beziehen. Auch ist mit der Reduktion auf drei Seminarkurse keineswegs das Niveau der Lehrerbildung herabgesetzt worden; im Gegenteil, infolge der erhöhten Anforderungen für den Eintritt in die erste und damit auch in die folgenden Klassen der Kantonsschule soll, wie

das Niveau der ganzen Schule, auch dasjenige des Seminars gehoben werden. Die mit Grossratsbeschluss vom 25. Mai 1895 dekretierte Aufhebung des landwirtschaftlichen Unterrichts hat die überbürdeten Seminarzöglinge etwas, wenn auch kaum in genügender Weise, entlastet.“

Dies die Bestimmungen, welche die neue Verordnung und der revidierte Lehrplan für die Kantonsschule in der Hauptsache enthalten. Der Herr Erziehungsdirektor hatte hinsichtlich der alten Sprachen weitergehende Reformen vorgeschlagen. Die Herren Kollegen in der Regirung trugen noch die alte Liebe zu ihrem Latein und Griechisch im Busen und gingen nur auf die oben erwähnten kleinen Veränderungen und Modifikationen ein. Man redete wohl von den radikalen Reformen, die Bern durchgeführt, wagte aber nicht, in die gleichen Fusstapfen zu treten.

Wenn durch diese Revision das Gedeihen des Sekundarschulwesens könnte gefördert werden, wäre es sehr erfreulich. Und es hat wirklich den Anschein, dass dies der Fall sein werde. Wenigstens sind in diesem Schuljahr mehrere solcher Schulen neu gegründet worden, und anderwärts entwirft man Projekte.

Glarner Lehrerkonferenz.

(Schluss.)

Als erster Votant tritt auf Hr. Lehrer *J. Zopfi*, Glarus, der vor ungefähr 16 Jahren eine Broschüre für die obligatorische Fortbildungsschule geschrieben hatte. Jetzt spricht er sich gegen das Obligatorium aus. Man leidet, sagt er, an einer Überschätzung der Fortbildungsschule. Die störrischen Elemente stifteten schon in der Repetirschule (Ergänzungsschule) grossen Schaden und erschweren dem Lehrer seine Arbeit. In der obligatorischen Fortbildungsschule würde dies in noch grösserer Masse der Fall sein. Nur die Schüler, die ein bestimmtes Ziel vor sich haben, sind in der Regel strebsam und tätig. Ein solches Ziel soll auch in der Fortbildungsschule den Leuten gesteckt werden. Der Staat sollte durch Stipendien die Erlernung eines Berufes erleichtern, wie er es für wissenschaftliche Studien jetzt schon tut. Handwerk und Gewerbe sollen sich gegenseitig verpflichten, nur Leute in die Lehre zu nehmen, welche sich zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichten. Die Erziehungsbehörde soll für eine einheitliche Durchführung der Fortbildungskurse sorgen.

Hr. Major *Jenny-Studer*, Schulpräsident der Stadt Glarus, tritt warm für die obligatorische Fortbildungsschule ein. Eine gedeihliche Leistung und eine bedeutende Hebung der Volkssbildung ist nur beim Obligatorium möglich. Den Sonntagsunterricht möchte Redner lieber missen. Was die störrischen und schwachen Elemente anbetrifft, sollen diese eben gezwungen werden, in die Schule zu kommen, das entspricht erst dem Pestalozzischen Geist, der alle gehoben, gefördert wissen will. Hr. Erziehungsdirektor *Schropp* konstatirt ebenfalls, dass die heutige Organisation den Anforderungen nicht entspricht; dagegen ist die Einführung des Obligatoriums denn doch mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Er spricht mehr einem Ausbau der freiwilligen Fortbildungsschule das Wort. Jedenfalls muss mit einer so tief eingreifenden und finanzielle Opfer erheischen den Reorganisation zugewartet werden, bis der Bund für die Volksschule seine milde Hand auftun wird. Hr. Schulinspektor *Heer* weist vor allem aus auf den Unterschied zwischen der gewerblichen und der allgemeinen Fortbildungsschule hin. Die Lehrziele dieser beiden Institute erfordern eine entsprechende Organisation der letztern. Für die gewerbliche Fortbildungsschule bedarf es des Obligatoriums nicht; die Handwerker werden ihre Lehrlinge zum Besuche derselben anhalten, es wird aber auch jeder strebsame Lehrling selbst wissen, was ihm an Bildung notwendig ist. Anders ist es mit der allgemeinen Fortbildungsschule; da könnte ein auf eine Prüfung sich fussendes Obligatorium angezeigt sein. Aber da stehen speziell in unserem Kanton so mancherlei Gründe demselben gegenüber, dass eine verbesserte Organisation der freiwilligen Fortbildungsschule zur Zeit eher durchführbar ist.

Die Abstimmung ergab, wie bereits gemeldet, 41 Stimmen für, 53 Stimmen gegen das Obligatorium. Gleichzeitig sprach man sich aber für den Ausbau der freiwilligen Fortbildungsschule aus; doch soll mit einer Eingabe an den Regirungsrat zugewartet werden bis nach der Herbstkonferenz 1898. Dieselbe

wird über das Thema beraten: „Hauswirtschaftliche und berufliche Ausbildung der Töchter“; den Referenten stellt das Mitteland, den Rezessenten das Hinterland.

Der Vorstand erhält den Auftrag, beim Regirungsrat und bei den glarnerischen Mitgliedern der Bundesversammlung dahin zu wirken, dass sie zutreffenden Orts energisch für die Bundessubvention für die Volksschule einstehen. Ebenso soll dann seinerzeit dahin gearbeitet werden, dass der Staat auch Stipendien für Berufsbildung erteilen wird.

Die „Fragen betreffend Erstellung eines Liederbuches für Schweizerschulen“, vide Nr. 36 dieses Blattes, hatte Hr. *P. Held*, Ennenda, beantwortet, und stimmte die Konferenz ihm mit wenig Abänderungen bei. Da die Antworten anderwärts zur Kenntnis gebracht werden, dürfen wir an dieser Stelle darüber hinweggehen.

An der Frühlingsversammlung war beschlossen worden, es solle eine Kommission auf diese Versammlung Vorschläge zur Erzielung eines einheitlichen Verfahrens im Rechenunterrichte beraten. Diesem Auftrage wurde entsprochen, und wurden die vorgelegten Vorschläge einstimmig angenommen.

Vor drei Jahren war § 2 der Statuten des glarnerischen Lehrervereins dahin erweitert worden, dass sich derselbe zugleich als Sektion des Schweizerischen Lehrervereins erklärte. Da wahrscheinlich in der irrtümlichen Ansicht, die Beiträge werden von unserem Quästor bezahlt werden, eine Anzahl glarnerische Lehrer die „Nachnahmen“ refusirt hatten, benutzte Hr. *Auer* den Anlass, hierüber Aufschluss zu geben. Ebenso beleuchtete er in klarer Weise die Tätigkeit des *Schweizerischen Lehrervereins* innert den drei Jahren seit der Reorganisation desselben, besonders betonte er, wie auch das Organ desselben, die Schweizerische Lehrerzeitung, besonders im redaktionellen Teil, jede Verletzung der Gewissensfreiheit sorgfältig vermeide. Um aber Klarheit in der Sache zu erhalten, wurde die Versammlung angefragt, ob man den obenerwähnten § 2 in seiner jetzigen Fassung belassen wolle oder nicht. Einstimmig wurde Beibehaltung beschlossen, und ist nun zu hoffen, dass die Sektion Glarus in allen ihren Gliedern stets treu zum Panner des Schweizerischen Lehrervereins stehen werde!

Nachdem vom Vorstand noch einige Mitteilungen gemacht worden waren, wurde als Konferenzort für den Frühling 1898 *Lintal* bestimmt. Als Diskussionsthema wurde festgesetzt: „Wie kann die Lehrerschaft die Bestrebungen des Verkehrsvereins fördern und insbesondere dazu beitragen, dass das Glarnerland von auswärtigen Schulen und Vereinen mehr als bisanhin besucht wird?“ Im Laufe des Winters wird in den Filialvereinen darüber beraten werden.

Der Ausbau der freiwilligen Fortbildungsschule möge nun eine Frucht der Herbstkonferenz 1897 sein!

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Rektor der Hochschule Basel wurde Hr. Prof. Dr. *Kögel* ernannt.

Der neue Hochschulbau in *Bern*, für den als Baustelle die grosse Schanze ausersehen ist, soll auf 1,200,000 Fr. zu stehen kommen. Eine halbe Million wird der Erlös des bisherigen Hochschularials betragen, 200,000 Fr. werden von der Stadt Bern erwartet, die fehlende halbe Million wird im Dezember vom Grossen Rat verlangt werden.

Lehrerwahlen. Universität Zürich, Professor für Nationalökonomie: Hr. Dr. *Herkner*, Professor in Karlsruhe; Universität Genf, ausserordentlicher Professor der Nationalökonomie: Mr. *Georges Favon*. Vorsteher des Kantonsschülerhauses in Aarau: Hr. Professor *F. Rey*. Othmarsingen: Hr. *Senti*, Lehrer in Schlossrued.

Bund und Schule. Die Kulturgesellschaft Zofingen stimmte folgenden, von Hrn. Rektor *Niggli* (Mitglied des Zentralvorstandes des S. L.-V.) in Zofingen begründeten Thesen zu:

„Die Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen, in der Überzeugung, dass eine wirksame und anhaltende Besserung im Volksschulwesen der einzelnen Kantone und Gemeinden unseres Vaterlandes nur mit Hülfe des Bundes in richtiger und den heutigen Anforderungen entsprechender Weise eintreten kann und in der Erwägung, dass Art. 27 der Bundesverfassung eine solche Unterstützung vorsieht, beschliesst:

1. Kräftige Unterstützung all derjenigen Schritten (also auch einer allfällig notwendig werdenden Initiativbewegung) angedeihen zu lassen, welche eine wirksame Hülfe für das Volkschulwesen vom Bunde verlangen.

2. Die Vertreter des Kantons Aargau in der Bundesversammlung zu ersuchen, sie möchten von sich aus in Sachen der Subvention der Volksschule durch den Bund vorgehen und damit die Erledigung dieser Frage durch die Bundesversammlung anbahnen.

3. Für die Verbreitung von Stuckis Schrift: „Die Jugenderziehung in der Schweiz“, auf die ihr geeignet scheinende Weise sorgen zu wollen.“

Baselstadt. Aus den Verhandlungen der freiwilligen Schulsynode vom 16. November teilen wir vorläufig mit, dass die Mehrheit der Anwesenden aus den Geschichtsthesen (siehe L.-Z. Nr. 46) bei IV die Fassung des Koreferenten *Rohner* bevorzugte; die übrigen Sätze des Referenten Dr. *Luginbühl* fanden allgemeine Billigung. Dem Vorstand wurde der Auftrag erteilt, zu untersuchen, ob und wie ein geographisches und historisches Lehrbuch für die Heimatkunde von Baselstadt zu erstellen sei. Nachmittags fand ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Hrn. Gerichtspräsident Dr. *Völlmy* und verschiedenen Schulvorstehern statt über die Bestrafung der Schüler für polizeiliche Vergehen. Resolutionen wurden nicht gefasst. Abends fand ein sehr animirtes Bankett im Kardinal statt.

A. H.

Genf. Die Neuwahlen des Staatsrates vom 7. November haben eine Änderung in die Leitung des Unterrichtswesens gebracht: An Stelle von Hrn. Dr. E. Richard übernimmt Hr. Ständerat *A. Gavard*, der neue Präsident des Staatsrates das Departement des Unterrichts. Mr. *Gavard*, geboren 1843, war mit 19 Jahren régent primaire à Carouge, im Jahr 1872 Professor au Collège und der Ecole industrielle, von 1877 bis 1889 Staatsrat, seit 1896 Ständerat. Im Jahr 1884 war er Präsident des romanischen Lehrerkongresses, von 1893 bis 1896 leitete er als rédacteur en chef den Educateur und seit 1893 lehrte er an Stelle Daguets Geschichte an der Akademie von Neuenburg. Hr. *Gavard* ist der Schöpfer des Genferischen Unterrichtsgesetzes von 1886. Er ist eine sympathische Erscheinung, von offenem Wesen und tüchtiger Arbeiter. Die radikale Partei, die ihn an die Spitze der Genfer Regirung stellt, hat die Bundesunterstützung für die Schule auf ihrem Programm, und wir hoffen, Hr. *Gavard* werde der Förderung dieses Postulates in seiner Stellung als Ständerat und Staatsrat wesentliche Dienste leisten können.

St. Gallen. (-s-Korresp.) Die Primarschulen der Stadt *St. Gallen* zählten am Schlusse des Jahres 1471 Knaben, der 7. und 8. Kurs (Sekundarklassen) 54 und die Ergänzungsschulen 71 Knaben. Die Zahl der Mädchen betrug in den Primarklassen 1571, im 7. und 8. Kurs 71 und in den Ergänzungsschulen 111. Die Spezialklasse für Schwachbegabte hatte am Schlusse des Jahres 35 Schüler (11 K. und 24 M.). Der Gesamtschülerbestand der Primarschulen überhaupt beträgt 3384. Absenzen kamen zur Eintragung bei den Knaben 14,824 entschuldigte und 994 unentschuldigte; bei den Mädchen 20,341 entschuldigte und 754 unentschuldigte.

Die *Realschule* zählte am Schlusse des Jahres 310 Knaben und 365 Mädchen. Für den Gang der Schule störend sind die vielen Austritte von Knaben aus der obersten Klasse vor Abschluss des Kurses, weil die betreffenden Schüler eine später nicht mehr offen stehende Lehre antreten wollen. Geradezu blühend ist die *Fortbildungsschule*, und zwar beide Abteilungen, die männliche und die weibliche. Erstere wies im Sommersemester 244 und im Wintersemester 338 Schüler auf. Die weibliche Abteilung wurde im Sommer von 153 und im Winter von 121 Schülerinnen besucht.

Mit der weiblichen Abteilung ist auch eine sogenannte *Frauenarbeitschule* verbunden, die in stetiger Entwicklung und Vergrösserung begriffen und einem wirklichen Bedürfnis entgegengekommen ist. Im Jahre 1895/96 zählte diese Schule 612 Teilnehmerinnen. Dieses Jahr ist die Zahl schon auf 806 gestiegen. Bezüglich der Lebensstellung der Schülerinnen sind folgende Angaben zu machen: Arbeitslehrerinnen 34, Fachschülerinnen 190, Hausfrauen 29, Ladenfräulein 3, Angestellte in Stickereigeschäften 144, Kleidermacherinnen 14, Näherinnen

30, Dienstmädchen 18, Glätterinnen 12, Nachstickerinnen 36, Modistin 1. Das Alter der Schülerinnen ist sehr verschieden und variiert von 13 bis 50. Die Totalausgaben für die Fortbildungsschule betragen 28,712 Fr., für die Frauenarbeitsschule 22,591 Fr.

Der *Handfertigkeitsunterricht*, der bisanhin nur für Ober- und Sekundarschüler erteilt worden, hat insofern eine Erweiterung erfahren, als auch an einigen Klassen der Unterschule probeweise der sogenannte Darstellungsunterricht eingeführt wurde. Die HH. Buchmann und Messner haben in Genf einen Kurs mitgemacht und erteilen nun den Unterricht an den betreffenden Klassen.

Solothurn. Sonntag den 7. November hielten die ehemaligen Zöglinge des Oberlehrers *Roth* in Solothurn Heerschau. Zirka 50 teils ergraute, teils an der Schwelle des Alters stehende Männer fanden sich zum bescheidenen, aber ernsten und würdigen Festchen ein. Verschiedene ehemalige Schüler Roths entschuldigten ihre Abwesenheit; während andere, die ausserhalb den Marken unseres Kantons wohnen, erschienen. Ein kleiner Festzug bewegte sich vom Bahnhof zum Roth-Denkmal, wo Hr. Lehrer *Weltner* den Gästen den Willkommensgruss entbot.

Am Bankett im Gasthof zum Sternen schilderte Hr. Erziehungsdirektor *Munzinger* den Geistes Kampf der dreissiger und vierziger Jahre, zeichnete das energische Wirken des ehemaligen Oberlehrers, verdankte den Anwesenden ihre treue Pflichterfüllung, ihr Einstehen für alles Ideale und brachte sein Hoch der Zukunft des Landes. Toaste, Gesang- und Musikvorträge wechselten in rascher Folge ab bis zur Neige des Tages. Der anwesende Senior der „Rothianer“, Hr. Jakob Schluep von Ätingen, zählt bereits 88 Winter und hat vor 20 Jahren das 50jährige Lehrerjubiläum gefeiert. Als Erinnerungszeichen an das Festchen überreichte Hr. *Weltner* aus Solothurn den Teilnehmern eine Festkarte mit dem Bilde des Oberlehrers und mit dem Namen sämtlicher Teilnehmer bedruckt.

Möge es den Zöglingen Roths vergönnt sein, noch recht lange und im Geiste ihres Lehrmeisters wirken zu können und mögen sich die Jungen die gewissenhafte Pflichterfüllung dieser Alten zum Vorbild nehmen!

Thurgau. Mit dem 1. November ist eine neue Schulgemeinde ins Leben getreten, die Schule Fruthweilen, die sich von der Schulgemeinde Ermatingen abgelöst hat. Tags zuvor fand die Einweihung des neuen, auf weitem freiem Raum sich erhebenden Schulhauses statt, und es erlangten der anwesende Vorstand des Erziehungsdepartements und das Schulinspektorat nicht, der schulfreudlichen Bevölkerung ihre Anerkennung für die Errichtung der neuen, der Bildung und Erziehung der Jugend gewidmeten Stätte auszusprechen.

-d-

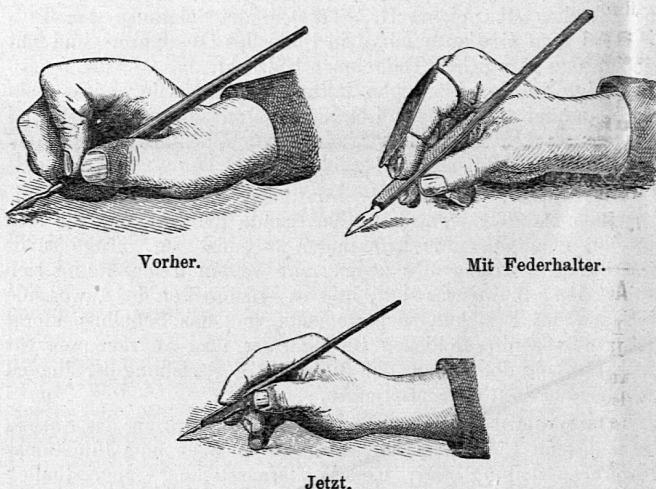
Österreich. Zur Feier der 50jährigen Regirung des Kaisers Franz Joseph I.* findet nächstes Jahr in Wien eine Jubiläums-Gewerbeausstellung statt. Eine Sonderausstellung „Jugendhalle“ hat die Aufgabe: die Erziehung, die Körperpflege und den Volksunterricht zur Darstellung zu bringen. Besonders berücksichtigt werden die Verhältnisse in Wien und Niederösterreich. Die Jugendhalle wird folgende Gruppen umfassen: 1. Krippe, 2. Kindergarten, 3. Volks- und Bürgerschule, 4. Spezialschulen, 5. Beschäftigungsmittel des Kindes ausserhalb der Schulzeit, 6. Erziehungs- und Humanitätsanstalten, 7. Pflege des gesunden und kranken Kindes. Die Jugendschriften und die pädagogischen Fachblätter werden eine besondere Abteilung bilden. Die Ausstellung dauert vom 7. Mai bis 9. Oktober 1898.

Verschiedenes. *Fingerhalter von Georg Berger.* Jeder Lehrer, der in seiner Schule Schreibunterricht zu erteilen hat, weiss aus Erfahrung, wie schwer es ist, den Schülern eine richtige Hand- und Fingerhaltung beizubringen. Besonders grosse Mühe kostet es in den untern Klassen, die jungen Leute an eine richtige Fingerlage zu gewöhnen. Wie ein Kind in seiner ersten Schulzeit das Schreibwerkzeug in die Hand nimmt, so wird es dann stets schreiben. Jeder Lehrer und Lehrerin wird zugeben müssen, dass im allgemeinen unsere Schüler eine schlechte Hand- und Fingerhaltung haben, welche trotz aller

* Die schönste Einleitung zu dieser Feier wäre die Niederschlagung des Sprachenstreites durch Aufhebung der Sprachenverordnung.

Mühe nicht zu beseitigen ist. Hr. Georg Berger, Schönschreiblehrer in Augsburg, hat auf Grund vieljähriger Praxis einen Fingerhalter hergestellt, mit dessen Hilfe es jedem Lehrer möglich ist, seine Schüler an eine richtige Federhaltung zu gewöhnen. Dieser Fingerhalter, der aus einem sehr leichten Plättchen besteht, bedeckt den Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand bis zum vordern Glied. Zwei weiche Drähte, welche am Halter befestigt sind, umschließen die genannten Finger. Analog der richtigen Fingerlage ist derselbe nach vorwärts ein wenig gebogen und der natürlichen ungezwungenen Haltung der Hand angepasst. Durch die Anwendung dieses Halters ist das sogenannte „Knöchelmachen“ absolut unmöglich. Er führt die Kinder in verhältnismässig kurzer Zeit auf die zwangloseste Weise zu einer sichern, leichten Federhaltung, befördert eine gleichmässige Schrift und erleichtert, was wohl nicht wenig anzuschlagen ist, ganz bedeutend den Unterricht. Von grossem Werte ist auch die Verhütung des Schreibkrampfes durch die Anwendung dieses einfachen Hülfsmittels.

Hr. Berger besitzt eine Menge von Zeugnissen und Gutachten von Lehrern und Lehrerinnen, welche schon Versuche mit diesem Fingerhalter gemacht haben. Alle lauten sehr günstig. In Stuttgart, München, Ludwigsburg, Augsburg, Berlin etc. ist dieser Halter in vielen Schulen eingeführt. An der allgemeinen Ausstellung für Erzeugnisse für Kinderpflege, -Ernährung und -Erziehung in München wurde am 3. Juli 1897 Hr. Berger für seine einfache und gut verwendbare Erfindung das Diplom der silbernen Medaille zuerkannt. Auch in der Schweiz sind schon verschiedene Versuche und alle zur grössten Zufriedenheit der betreffenden Lehrer gemacht worden. Wir möchten deshalb Lehrer und Lehrerinnen ersuchen, einen Ver-



such mit diesem einfachen Halter zu machen, indem wir denselben aus eigener längerer Erfahrung nur bestens empfehlen können. Der Preis beträgt per Stück 10 Cts., per 100 Stück 8 Fr. Zu beziehen bei Hr. Georg Berger, Schönschreiblehrer in Augsburg, mittlere Maximilianstrasse A 8 II. Zeugnisse und Gutachten stehen jederzeit zur Verfügung. J. H. in St. G.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1897 erhalten von Br. in W. bei Frauenfeld.

Schweiz. Lehrerwaisen - Stiftung. a) Lehrerkalender. Diejenigen Herren Bezüger, die noch mit Beträgen für den II. Jahrgang des Kalenders belastet sind, werden höflich um beförderliche Einsendung gebeten, damit die Rechnung über den Vertrieb des II. Jahrgangs auf Ende des Jahres abgeschlossen werden kann.

b) Vergabungen. Von der „Sandalp“ durch L. in K. 3. — ; J. in W. (Bez. Kreuzl.) 2. — ; H. W. in Zeh. I 1. 50; Lehrer-

schaft der höhern Töchterschule in Zürich durch Hrn. Pror. Sch. 20. — ; total vom 1. Januar bis 17. November 1897 Fr. 1530. 40. Den Empfang bescheinigt herzlich dankend Zürich V, 18. XI. 97. Der Quästor: R. Hess.

An die Mitglieder der Sektion Bern des S. L.-V.

Wie es scheint, stösst die Durchführung der am 25. Sept. in Bern einhellig angenommenen Statuten der Sektion Bern vienorts auf Widerspruch. Man scheint insbesondere die vorgesehenen Zweigsektionen mit einem Präsidenten an der Spitze als unnötig und ins kleinliche gehend zu verurteilen. Nun ist allerdings zuzugeben, dass bei der Ausarbeitung dieser Statuten die Aussicht auf eine kommende Agitation für die Schulinitiative einen besonderen Einfluss ausübte. Es ist aber völlig unrichtig anzunehmen, dass mit dem Wegfallen dieser Rücksicht eine genauere Organisation und insbesondere die Bildung von Zweigsektionen überflüssig geworden sei. Vor allem ist doch unerlässlich, dass der Vorstand eines Verbandes auf irgend eine Weise zu jeder Zeit mit seinen Mitgliedern in Fühlung treten könne. Wie soll dies nun in unserm Kanton anders geschehen, als durch das Organ der vorgesehenen, im allgemeinen mit den Kreissynodalbezirken zusammenfallenden Zweigsektionen, resp. deren Vorstände? Durch die Lehrerzeitung, sagt der eine. Gewiss könnte diese in den meisten Fällen als verbindendes Organ genügen, wenn alle unsere Mitglieder sie abonnirt hätten, und — auch regelmässig läsen. (In einer letzthin abgehaltenen Kreissynodal-Versammlung hielt man sich tadelnd darüber auf, dass das Fragenschema betreffs Erstellung eines schweiz. Volksliederbuches nicht einfach in der Lehrerzeitung publiziert worden sei, während dasselbe in Nr. 36 die ganze letzte Spalte füllt, und doch zählt diese Kreissynode 33 Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins!) Man solle sich behufs Mitteilungen, Anfragen etc. an die Vorstände der bestehenden Lehrerverbände (Kreissynoden, Sektionen des bernischen Lehrervereins) wenden, sagt ein anderer: Das geht nun wieder nicht, weil die Ziele und der Mitgliederbestand dieser Vereinigungen sich mit den unsrigen nicht decken und weil es nur zufällig ist, wenn diese Vorstände dem Schweiz. Lehrerverein angehören. Vielleicht möchte man aber trotzdem zu diesem unkorrekten Auskunftsmittel greifen, wenn man mit Recht sagen könnte, dass der in unsrigen Statuten vorgesehene Ausweg zu Komplikationen und Belastungen der Mitglieder führe, die in keinem Verhältnis zur Bedeutung und dem Wert unsres Verbandes stünden. Ist das der Fall? Die Statuten verlangen in jedem Amtsbezirk einen Zweigsektionspräsidenten und sehen ausdrücklich vor, dass allfällige Geschäfte der Zweigsektionen in Verbindung mit andern Versammlungen (Kreissynoden, Konferenzen, Sektionsversammlungen des bernischen Lehrervereins) erledigt werden können. Verbindlichkeiten erwachsen also den Mitgliedern aus dieser Organisation absolut keine, es sei denn, sie wollen es als solche anrechnen, wenn sie vielleicht einmal im Jahre nach Abwicklung der Verhandlungen bei einer Lehrerversammlung noch einen Augenblick zurückgehalten werden, um noch ein Geschäft des Schweiz. Lehrervereins erledigen zu helfen. Jener Redner, der letzthin bei einer Kreissynodalversammlung gegen diese Zweigsektionen mit dem Argumente eiferte, so habe man schliesslich vor ewigen Lehrervereinigungen keinen freien Samstag mehr, hat also -- bewusst oder unbewusst -- gegen Windmühlen gekämpft. Hauptsache sind uns gar nicht die Zweigsektionen als solche, sondern deren Präsidenten. Sie sollen uns neue Mitglieder werben, genaue Verzeichnisse führen, Mitteilungen des kantonalen Vorstandes entgegennehmen, gelegentlich Fragen zur Behandlung vorlegen, Bestellungen auf den Lehrerkalender aufnehmen etc. Man prüfe unbefangen, ob unsre Organisation denn wirklich eine unnötig kleinliche ist. Wir sind uns dessen ja reichlich bewusst, dass man bei einer ewig ängstlichen, kleinklichen, zerfahrenen, eifersüchtigen, alles besser wissenden Lehrerschaft noch fünfzig Jahre wird warten müssen, bis man sie zu einem festgeschlossenen, schweizerischen Verbande bringt, wie ihn nachgerade fast jeder Stand ausser uns besitzt. Für einen ganz schüchternen Anfang aber sollte es heute nicht mehr zu früh sein.

Der Präsident der Sektion Bern S. L. V.
G. Stucki.

Kleine Mitteilungen.

Besoldungserhöhungen.
Zollikon, vier Primarlehrer je 200 Frk., zwei Sekundarlehrer je 350 Frk., das macht für alle eine Zulage von je 600 Frk.; Schnottwil (Basel-land) 250 Frk.

Pestalozzi-Denkmal in Zürich. Während der nächsten Woche sind je von 9—12 und 1—4 Uhr (Montag Nachmittag ausgenommen) die Konkurrenzentwürfe für ein Pestalozzidenkmal in Zürich (18) im Helmhaus (unentgeltlich) zur Besichtigung ausgestellt.

— Im Kanton Aargau finden vom 17. bis 30. Nov. die periodischen Wiederwahlen der Lehrer statt.

— Die *thurgauische* Erziehungsdirektion erinnert die Schulbehörden daran, dass die Fortbildungsschulen im Monat zweimal zu besuchen seien.

— Die Baumwollspinnerei Emmenhof in Derendingen (Sol.) errichtet eine Anstalt zur Versorgung und Erziehung von Mädchen vom 14.—18. Jahr. Diese finden in der Fabrik Beschäftigung und in der Anstalt Kost und Pflege in gesunden und kranken Tagen. Sie haben vier Jahre in der Anstalt zu bleiben und können sich bei mittelmässiger Leistungsfähigkeit im Jahr 78 (I) bis 260 Fr. (IV) ersparen. Die Ersparnisse werden zinstragend angelegt und den Inhabern der elterlichen Rechte beim Austritt eingehändigt. (Direktion Hr. E. Hotz, Referenzen Hr. Erziehungsdirектор Munzinger, Solothurn.)

— In Frankfurt hat sich ein Komite gebildet, um dem Lehrer *Phil. Reis*, dem Erfinder des Telephons, ein Denkmal zu setzen.

— Die *Freie Vereinigung für philosophische Pädagogik* ersucht die Lehrer, den Aufgaben der pädagogischen Pathologie ein erhöhtes Interesse zuzuwenden und sodann der Schulpraxis entnommene wichtige Fälle der bis in die feinsten Einzelheiten fortschreitenden *pädagogisch-pathologischen* Beobachtungen und Erfahrungen mit naturwissenschaftlicher Genauigkeit festzustellen und Hrn. Dr. *Afr. Spitzner* in Leipzig-Gohlis, Sedanstrasse 4 mitzuteilen. Von dieser Stelle aus wird die weitere Veröffentlichung der Beobachtungen erfolgen.

— In Zürich haben sich 132 Mädchen der letzten Klasse Sekundar- und Ergänzungsschule zur Beteiligung am Kochunterricht angemeldet.

Redeker & Hennig. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend.

Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
und farbige Auszehntuschen,
[OV 465] garantiert echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Theater-Bühnen

komplet sowie einzelne Teile liefert

Frid. Hösli, Trübbach,
(Rheintal) [OV 518]

Atelier für Theaterbau.

Prima-Referenzen
über künstlerische Ausführung.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schweizer Geflügelte Worte

von Theodor Curti.

80. 68 Seiten.

Preis 1. 25.—

Der Verfasser durchgeht mit uns alle Epochen der schweiz. Geschichte von ihren Anfängen an bis auf unsere Tage, um diejenigen Sprachwendungen und Worte aufzusuchen, welche aus unsern politischen Beziehungen sich herausgebildet haben und so bezeichnend sind, dass sie landläufig, oder „geflügelt“ wurden.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg

Gegründet 1750.

Anerkannt preiswertigste

Schul- und Zeichen-Bleistifte:

No. 211 „Pestalozzi“ fein, sechseckig, polit, Silber, No. 1—4: 10 Rp. No. 1—3: 5 Rp.

No. 414 „Pestalozzi“ rund, unpoliert, Zuletzt prämiert; Berlin 1895 mit dem Ehrenzeugnis.

Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille“.

Das beste Tintenpulver

zu mühseloser Herstellung unschädlicher, schwarz aus der Feder fliessender und billigster Tinte ist das von Apotheker Seydel in Wandsbek dargestellte Tanninschwarz. 1 kg. kostet 5 Mark. MusterSendung von 200 gr. (mit 5 Liter Wasser sofort schreibfertige Tinte gebend) frei mit Gebrauchsanweisung gegen 1 M. 10 Pf. in Postmarken.

[OV 558]

Vereinsfahnen und Hausflaggen:

Hannover'sche Fahnenfabrik Franz Reinecke, [OV 525]

Hannover, Heinrichstrasse Nr. 14.

Carl Kuhn & Co., STUTTGART,

37 Marienstrasse 37,
empfehlen höflichst ihre vorzügliche



Bureau-Feder No. 338 in EF und F Spitzen,

Donau-Feder

genannt.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Stg. à 2490

[OV 59]

Die weltberühmten Klaviere von

Kaps in Dresden,
Neumeyer in Berlin,
Feurich in Leipzig,
Römhildt in Weimar,
Schaaf in Frankfurt,
Mäder in Stuttgart,

[OV 560]
Medaille
Goldene

sind nebst andern renommierten Fabrikaten vorrätig in der Musikalien- und Instrumentenhandlung

**U. Rückstuhl, z. Grundstein, Marktgasse,
in Winterthur und Herisau.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Balsiger, Ed. Lehrgang des Schulturnens. I. Stufe (10—12. Altersjahr). II. Aufl. Brosch. Fr. 1.20. Kart. Fr. 1.50

J. Bollinger-Auers Handbuch für den Turn-Unterricht an Mädchenschulen.

I. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der unteren Klassen. 2. Aufl. Mit 78 Illustr. Fr. 2.10

II. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen. 2. Aufl. Mit 100 Illustr. Fr. 2.50

III. Bändchen: Bewegungsspiele für Mädchen. Bearbeitet im Auftrage des Erziehungs-Departements des Kantons Basel-Stadt. 1. Aufl. Mit 34 Illustr. Fr. 1.50

*** Es ist ein Verdienst des Turnlehrers, wenn er, ohne auf Unterdrückung des freien Spiels auszugehen, dasselbe teilweise in den Dienst des Turnns nimmt, wenn er ordnend und bestimmd eingreift, schöne Verschlingungen, exakte Bewegungen anstrebt, darauf ausgeht, den jungen Leuten, besonders den Mädchen, Spiele zu bieten, die kräftigen, bilden und belustigen zugleich. — Dem bewährten Turnlehrer an der Basler Töchterschule muss jeder Turnlehrer, der Mädchen zu unterrichten hat, für das vorliegende Spielbüchlein dankbar sein. Es ist rationell aufgebaut, bietet eine grosse Abwechslung an Bewegungen, nette Bilder erleichtern das Verständnis und das Ganze ermöglicht es jedem Lehrer, in den Turnunterricht freundliche Abwechslung zu bringen, zum körperlichen und geistigen Nutzen und zu hoher Lust der Schülerinnen.

Jugendspiele. Stabreigen, Spring- und Barrenübungen. Mit einem Stabreignliede und 7 Figuren. An der Schweizer-Turnlehrerversammlung in Zürich praktisch und theoretisch dargestellt.

Fr. 1.—
** Den Hauptteil des Schriftchens bilden die beiden tüchtigen Arbeiten der Herren Schurter und Spalinger über die Jugendspiele. Es ist höchst anziehend und lehrreich, beide Standpunkte hier so klar erörtert zu finden; ihre genaue Erwähnung ist um so notwendiger, als gegenwärtig die Jugendspiele wieder „en vogue“ gebracht werden. Der praktische Schulmann und Jugendfreund wird das eine tan und das andere nicht lassen. Das Schriftchen sei niemals allen denen angelegetlich empfohlen, die ein intensives Interesse an der Jugendbildung nehmen.

Kaller, G., Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters, nebst einem Anhang, enthaltend Übungen mit dem Largiadörschen Arm- und Bruststärker, für Klassenunterricht und Lungengymnastik. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage, Fr. 1.20

Offene Lehrstelle.

Eine grössere Knaben-erziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht, zu sofortigem Eintritt, einen Lehrer für höhere Mathematik und Physik. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen unter Chiffre O 3806 an Orell Füssli, Annencon, Zürich, senden. (O 3806) [OV 576]

Lehrgang der Rundschrift

für Schulen, 4. vermehrte Auflage, à 1 Fr.

F. Bollinger - Frey,
(O 6615 B) Basel. [OV 575]

Weltruf

haben die bisher fabrizirten

28,000 Klaviere v. Schiedmayer
Pianofabrik Stuttgart,
20,000 Klaviere von Kaps,
Pianofabrik Dresden,
24,000 Klaviere von Neumeyer,
Pianofabrik Berlin,
15,000 Klaviere von Thürmer,
Pianofabrik Meissen,
118,000 Klaviere von Pleyel,
Pianofabrik Paris.

Allein - Verkauf
[OV 488] **J. Muggli,**
Bleicherwegplatz Zürich II.

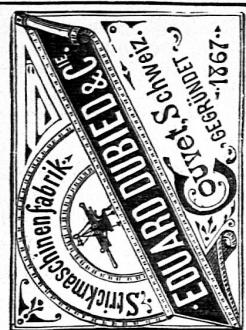
! Enorm billig!

Gelegenheitskauf.

Postpapier, Oktavformat
500 Doppelbogen 1.50
Damenpost, 500 Doppelbogen 3.—
Postpapier, Quart, Gross-format, 500 Doppelbogen 3.—
Feines Tell Postpapier, 500 Doppelbogen 8.—
1000 Couvert, Geschäftsformat 2.50
10 Kilo Pergamentpapier 7.—
10 Kilo Einwickelpapier 4.—
10 Kilo starkes Packpapier 3.50
100 Radiergummi 2.80
144 sortierte Federhalter 3.—
144 Bleistifte 3.50
Muster und Preisliste gratis und franko. [OV 564]

Papierwarenfabrik Schreibmaterialienhandl.

A. Niederhäuser, Grenchen (Soloth.)



[OV 510]

Verlag W. Kaiser, Bern.

Sterchi J.	Schweizergeschichte. Neue reich illustr. Auflage	einzelne Fr. 1.20 13 Ex. Fr. 13.20
"	Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie nebst angewandten Aufgaben	einzelne 55 Cts. 13 Ex. Fr. 6.60
Reinhard & Steinmann.	Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone, 16 Kärtchen zusammen	50 Cts.
Reinhard.	Vaterlandskunde. Fragen gestellt an den Rekruteneprüfungen mit einer stummen Karte	br. 60 Cts. 13 Ex. Fr. 7.20
Wernly G.	Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht. [OV 542a]	
I.	Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen	br. 40 Cts. 13 Ex. Fr. 4.80
II.	Gemeine Brüche	" 40 " 13 " 4.80
III.	Dezimalbrüche	" 40 " 13 " 4.80
IV.	Vielsatzrechnung	" 50 " 13 " 6.—
Jakob Ferd.	Geschäftsaufsätze in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen	br. 75 Cts. 13 Ex. Fr. 9.—
"	Von der Tit. Erziehungsdirektion als vorzügliches Lehrmittel empfohlen	
Aufgaben	dazu	40 Cts. 13 Ex. Fr. 4.20
"	Auflösungen	" 40 " 13 " 4.20
"	Buchhaltungshefte	50 " 13 " 4.80
Naturhistorische Lehrmittel.	(Skelette, Präparate im Spr., Insektensammlungen, ausgestopfte Tiere etc.). Spezialkatalog gratis. Physikalien. Chemikalien.	

MAGGI'S

Suppenwürze. Sparsame Hausfrauen und gute Köchinnen bedienen sich derselben gleich gerne. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [OV 571]

[OV 427]

Methode Gaspey - Otto - Sauer

zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorteile dieser Methode bestehen in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefassten Aufgabe, den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren. Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidirt und verbessert.

Soeben sind erschienen:

[OV 572]

Dänische Konversations-Grammatik von C. Wied. 80. Lwdb. Mk. 4.60. Schlüssel dazu Mk. 1.60.

Italienische Konversations-Grammatik zum Schul- und Privatunterricht von C. M. Sauer. Neu bearbeitet von G. Gattaneo, Dozent der italien. Sprache u. Literatur an der kgl. techn. Hochschule u. an den beiden kgl. human. Gymnasien in Stuttgart. 10. Aufl. 80. Lwdb. Mk. 3.60. Schlüssel dazu, 3. Aufl. Mk. 1.60.

Russische Konversations-Grammatik zum Schul- u. Selbstunterricht von Paul Fuchs. 3. Auflage bearbeitet von Aug. Ad. Nath, russischer Sprachlehrer a. D. an der kgl. preussischen Kriegs-Akademie u. an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und vereidigter Dolmetscher und Translator beim kgl. Kammergericht in Berlin. 80. Leinwdb. Mk. 5. — Schlüssel dazu, 3. Aufl. Mk. 2. —

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages von

Julius Groos' Verlag in Heidelberg.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Violas, Cellos, Kontrabässe, Flöten, Klarinetten etc.

— Notenpapier und Notenschreibhefte. —

Zusammenlegbare eiserne Musikpulse zu Fr. 6. — u. 10. —

Preislisten gratis.

MUSIKALIEN Grosses Lager für alle Instrumente. Gesangsmusik für Soli und Chöre. Schulen. [OV 872 b]

Neues Handbuch der Musikliteratur, enthaltend Instrumental-Musik.

Soeben erschien:

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfahrung

um ebenschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis. [OV 284]

Krebs-Gygax Schaffhausen



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfahrung

um ebenschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis. [OV 284]